

Leichenberaubungen.

Bei den Mumien der ägyptischen Herrscher Konstatirt.

Entwendung von Schindeln und Juwelen Zurückgebliebene Goldblätter - Wandmalerei der Mauer - Verheimlichung durch Grabwächter - Schädelöffnungen.

Ueber die im Louvre in Paris aufbewahrten ägyptischen Königs-mumien gibt ein „Journal des Debats“ der bekannte französische Egyptologe G. Mespero bemerkenswerthe Aufschlüsse.

Die Mumien der Pharaonen der 19. und 20. Dynastie waren bei der Auffindung von Leichenräubern vollständig ausgeplündert, und manntige Anzeichen ließen erkennen, daß diese Verübung der Gräber kurz nach dem Tode der einzelnen Herrscher des Nillandes stattgefunden haben muß. Nicht ein Schindstück oder Juwel war zurückgeblieben; nur der Zufall hat es verhindert, daß dabei auch die unter der Einwicklung verborgenen großen Goldblätter nicht mit entführt wurden; sie enthalten den Namen und den ganzen Titel der Bestatteten und erleichterten so die Feststellung der Persönlichkeiten. Die Leichenräuber ersparten sich die Mühe, die Mumien erst auszuwickeln; mit Messer, Hammer und Äxten durchbrachen sie jene Hülle der Hülle, unter denen sie Kostbarkeiten verwahrt wußten. Die Arm- und Halsbänder, die dem Körper unmittelbar nach dem Natronbade, wenn die Haut noch weich und geschmeidig war, angelegt wurden, hielten sich unter dem Druck der Umwicklung tief in die Körperformen gepreßt und ließen sich schwer abstreifen. Die Räuber zauderten dann nicht, die Hand, den Arm oder den Theil der Brust abzuhauen und mitzuschleppen, um später in Ruhe die Juwelen sich zu sichern. Der Mumie Siphahs waren auf diese Weise die rechte Hand und der rechte Arm verflümmelt, die rechte Schulter gebrochen und die Zähne eingeschlagen. Die Kinnlade war zerfimmert, die Ohren waren zerschligt und die Bauchhöhle geöffnet. Setui II. hatte man den Kopf vom Rumpfe getrennt, die Arme zerfimmert und die linke Hand an den Fingern gebrochen, als man ihr das Zepher entwand. Ramses VI. war durchschliffen durch Arthrose zerfimmert, Schädel und Rumpf waren in Stücke geschlagen und die Glieder so sehr verflümmelt, daß die Grabwächter bei der Wiederherstellung des Leichnams die Gliedmaßen mit Hilfe von Bretterstücken häufig einschleiften, um der Mumie wieder ihre Form zu geben. Denn die Grabwächter, die mit Recht fürchten mochten, wegen ihrer Nach-

lässigkeit und unter dem Verdacht der heimlichen Mithäterschaft schwer bestraft zu werden, pflegten offenbar diese Attentate auf die Pharaonengräber nach Möglichkeit zu verheimlichen, um dann in aller Stille den Schaden, so gut es eben ging, äußerlich zu verbergen. Um das Leben im Jenenseits führen zu können, verlangten die religiösen Vorstellungen, daß der Leichnam des Menschen vollständig sei. Ramses IV. hatten die Räuber die rechte Hand abgeschlagen und entwendet, und die Wächter unternahmen es nun, dem todtten Gebieter einen Ersatz zu schaffen. Man gab ihm eine feine, zarte Frauenhand.

Fast alle Pharaonemumien tragen an der oberen Schädeldecke ein großes, annähernd dreieckiges Loch, das bei den einen bei der Einbalsamirung, bei den anderen aber offenbar in den letzten Augenblicken des Todesampfes oder unmittelbar nach dem Tode eingegraben wurde. Wahrscheinlich steht diese künstliche Oeffnung im Schädel im Zusammenhang mit dem alten Glauben, der alle Krankheiten mit einem bösen Geist identifizierte, der durch Nase, Ohren oder Mund in den Körper schlüpft und sich dann im Schädel einnistet, von wo aus er dann nicht mehr entweichen kann, wenn man ihm nicht durch die Schädelhöhle einen Abzugsweg öffnet.

Die genaue Untersuchung der Mumien hat gezeigt, daß die alten Ägypter ihren verstorbenen Herrschern nicht übermäßige Achtung entgegenbrachten. Mit dem Tode endete auch die Göttlichkeit des Pharaos. Man bedeckte seinen Leichnam mit Juwelen und überhäufte sein Grab mit Kuriositäten. Bei genauer Inspektion dieses Prunktes bemerkt man jedoch, daß man dem verbliebenen Herrscher nur jene Kostbarkeiten mitgab, die ohnehin für den Nachfolger unbrauchbar waren, während andere Dinge zu dem Zweck der Bestattung besonders fabricirt wurden, Gegenstände, die imposant und repräsentativ ausfallen und doch hinter der täuschenden äußeren Hülle keinen wirklichen Werth besaßen.

Gestohlenes Kirchengut gefunden. In East Grand Forks, Minn., fanden einige Arbeiter die in der Nähe der Eisenbahnbrücke der Great Northern-Bahn Holz sammelnden, zwei Fiborien und einen goldenen Kelch im Gebüsch. Die Sachen die einen Werth von \$300 repräsentirten, waren vor einiger Zeit in der Kirche zum „Heiligen Herzen“ gestohlen worden. Wahrscheinlich hatte der Räuber das gestohlene Kirchengut aus Furcht vor der Verfolgung an der betreffenden Stelle weggeworfen.

Wir haben eben so gute Kohlen als wie Ihr irgendwo in der Stadt kaufen

können, und unsere Preise sind so niedrig wie die niedrigsten. Macht einen Versuch bei uns. Farmers Elevator Co.

Die „Selbstverleugnungswoche.“

Eine eigenartige mildthätige Einrichtung der Heilsarmee in London.

Ueber die Heilsarmee schreibt R. Nutari aus London: In jedem Jahre, gewöhnlich im März, muß jedes Mitglied der Heilsarmee in London, ob es auch selbst nichts zu befehlen hat, für die Erhaltung der noch ärmern Salvationisten beisteuern. Sie sparen es sich am Ende ab, sie stehen an den Straßenenden mit Sammelbüchsen, sie betteln in der Nachbarschaft, und ein jeder setzt seinen Ehrgeiz ein, so viel wie nur möglich an die Kasse des Hauptquartiers abzuführen. Von kleinen Anfängen hat diese sogenannte „Selbstverleugnungswoche“ es in England allein im letzten Jahre auf rund £7500 gebracht! Es gibt wohlwollende alte Herren, die sich in der betreffenden Woche ihre Tasche mit kleiner Münze spiden und sich ein Vergnügen daraus machen, in jede der hingehaltenen Büchsen einen Sixpence (15 Cents) zu werfen. Im Allgemeinen aber steuern die Armen williger von ihrem Wenigen bei, als die Begüterten.

Die Mitglieder der Heilsarmee ziehen mit ihrer Fahne und mit lärmender Musik durch die Straßen. Wo es am häßlichsten ist, wo die Armut und das Laster am größten sind, da lassen sie Posten, am liebsten vor den Portalen der Ginnpaläste. Hier hält der Anführer eine kurze Predigt, und fort geht es dann im Gleichschritt, gefolgt von einem Häuflein Neugieriger, zu dem Versammlungsort. Da sieht es oft nicht besser aus als in einem Stall. Die Heilsarmee hat kein Geld für Kirchen; kein Bild, kein Altar, keine Ampel schmückt den Raum. Man tappt eine ausgetretene Stiege hinauf und kommt in einen alten Schuppen mit taflen, getünchten Wänden. Ein paar Dutzend roh gezimmerte Bänke sind quer vor einer Erhöhung am Ende des Raumes aufgereiht, da läßt man sich nieder. Der Hauptmann nimmt seinen Platz auf dem Podium, und neben ihm sitzt seine Frau; sie hat ein bleiches, aber bildhübsches Gesicht, umrahmt von der bekannten schwarzen „Kiepe“. Es fehlt hier selbst an den Blechinstrumenten, auf die man in der Heilsarmee so viel hält; der „Hauptmann“ hat nur eine Ziehharmonika. Er hält eine kurze Ansprache, dann werden zur Begleitung seiner quieschenden Ziehorgel ein paar geistliche Lieder gesungen. Einer in der Gemeinde steht auf und erzählt, wie ihm heute Morgen der „Teufel nahe gekommen“, er habe seinen Gemüthsarran von Conventgarden heimgezogen; das wäre, den Hügel hinauf, saure Arbeit, und wie es kaum noch gehen wollte, sei er nahe daran gewesen, sich durch Verwünschungen Luft zu machen. Da fiel ihm noch zur rechten Zeit ein, er wolle lieber beten; so betete er denn — und siehe da, gleich sei ihm der Narren ganz leicht geworden. Ja, er sei „gerettet“, er danke Gott, daß er Solbat der Heilsarmee sei. Durch den ersten ermuntert, erheben sich dann noch ein paar Leute, die auch bereits der Heilsarmee angehören, und erzählen in ihrer schlichten Weise, was sie auf dem Herzen haben. Dann neues Gebet und neuer Gesang. Die frommen Lieder sind auf lustige, jedermann bekannte Melodien gestimmt; das klingt zwar nicht so feierlich wie ein Kirchengesang, aber es stimmt den Leuten das Herz fröhlich, sie singen so recht aus voller Brust, und um Taft zu halten, klatschen sie obendrein ganz derb mit den Händen dazu. Wie ich die Augen zudrückte, war es mir just, als sähe ich diese harmlosen Menschenkinder festig und zwei und zwei in's Himmelreich spazieren.

Amerikanisches Pompeji.

Laut dem jüngsten Jahresberichte des Sekretärs der Smithsonian Institution in Washington, D. C., Charles D. Walcott, wird in Arizona ein „zweites Pompeji“ zu Tage gefördert. Der Kongreß hat eine außerordentliche Bewilligung für die Ausgrabung der verschütteten vorhistorischen Stadt Casa Grande bei Florence, Ariz., gemacht, und durch die bisherigen Ausgrabungen, die unter der Leitung von Dr. J. W. Hentes stattfinden, ist bereits eine Anzahl uralter, höchst interessanter Bauten bloßgelegt worden. Der größte Bau, auf welchen man im Laufe des Jahres 1908 gestiegen ist, hat eine Länge von 200 Fuß; er zählt elf Zimmer. In dem mittleren Zimmer befindet sich ein Sitz oder Thron, den die Vima-Indianer den „Sitz des Montezuma“ nennen. Die Ruinen von Casa Grande erweisen sich als viel ausgedehnter, als man anfänglich glaubte; ihre Erhaltung ist von großer Wichtigkeit für die Alterthums-funde.

Marktbericht.

Blomhild, Neb., 18. März, 1909.

Weizen	50
Roggen	51
Hafer	43 1/2
Sojabohnen	18
Gerste	50
Alfalfa	1 1/2
Schweine	0 1/2
Butter	17
Eier	15
Kartoffeln	10

In dem

Haus neuester Moden

erwarten euch unsere Frühjahrsartikel, hervorragende Neuheiten für junge Männer in

Anzügen, Hüten und Schuhen

Ihr findet in unsrem Laden eine Auswahl geschmackvoller Neuheiten, die sie in keinem anderen Geschäft der Stadt zu sehen sind. Für

Koffer und Handkoffer

halten wir das größte Lager in der Stadt zu realen Preisen



Copyright 1908 Sincerity Cloth



3-HATS

Kommt zu uns

und besichtigt unser Lager, ehe ihr kauft. Wir können euch Geld sparen.

Derselbe niedrige Preis für Alle. Der Laden für Qualitätsfachen

Golden Rule Kleiderhandlung

Schwichtenberg & Bloodhart, Eigenthümer.

Der höchste Markt-
preis für
Butter und Eier.



Der höchste Markt-
preis für
Butter und Eier.

Drei ausserordentliche Spezialitäten

während der ganzen nächsten Woche.

Seidene Unterröcke

für Damen, mit oder ohne Stickwaren und Spitzenkrause, in allen Farben.

Jedem eine Dame würd dieselben als ein „Bargain“ für \$5.00 betrachten.

Während des Spezialverkaufs nur \$3.98.

Blousen (Waists)

für Damen, in weiß oder schwarz, lange Ärmel, vorn oder hinten zugelappt, eckige in Spitzen, andere in Stickereien, ein „Bargain“ zu \$1.50.

Während des Special-Verkaufs 98 Cents.

Männer-Heberhosen

in allen Größen im Werte von 50 bis 60 Cents.

Special für nächste Woche 39 Cents.

Wir haben ferner eine vorzügliche Auswahl in **Männer-Kleidung**

zu sehr niedrigen Preisen.

Kommt herein und besehet die Waren

THE FAIR STORE

S. W. Paron.



FIRST NATIONAL BANK

Aufbezahletes Kapital \$ 25,000.00
Surplus 2,000.00

Prompte und einrichtsvolle Aufmerksamkeit wird den Interessen unserer Kunden zugesichert.

Zinsen bezahlt auf Zeit-Depositen, Farm-Anleihen und Versicherungs-Wechsel auf allen Teilen der Welt ausgestellt.

Wir wünschen Eure Geschäfte zu besorgen.

Fred. Nebling, Präs.
Louis Eggert V. Präs.
W. S. Wolfe, Kassier.

Ein sicherer Platz

für eure werthvolle Papiere

Eine „Safety Deposit Box“ in unserem feuer- und diebes-sicheren Gewölbe, geschützt durch unser elektrisches Alarm-System, wird euch die Zusicherung geben, daß eure Besitztungen, Versicherungspolice und andere Werthpapiere gut aufbewahrt sind. Ihr könnt den Gebrauch der „Deposit Box“ für eine geringe jährliche Miete erlangen. Sprecht vor und wir werden euch darüber aufklären.

Farmers & Merchants State Bank

Die Bank an der Ecke

W. S. Paron, Präs. D. J. Miller, Vice-Präs. W. A. Talbot, Kass.